

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 88. — Donnerstag den 2. August 1900.

## Korrespondenzen.

**Hant-Wilhelmshaven.** (Aus der modernen Arbeiterbewegung.) Die Arbeiter von Hant-Wilhelmshaven sind unerwarteter Weise in die Verlegenheit geraten, ihre gewerkschaftliche Weisheit und Tüchtigkeit, die sie in der Beschimpfung unserer Organisation bewiesen haben, auch einmal im wirklichen Kampfe, im Kampfe mit dem Kapitalismus zu erproben. Infolge der Hamburger Hafenarbeiterausperrung war der Dampfer *Sardinia*, weil die Hamburger Hafenarbeiter sich geweigert hatten, Streikarbeit auf demselben zu verrichten, nach der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven gebracht worden, um für die Fahrt nach China in Stand gesetzt zu werden. Man verlangte also von den auf der Werft in Wilhelmshaven beschäftigten Arbeitern, ihren Arbeitsbrüdern in Hamburg in den Rücken zu fallen. Es fand eine große Volksversammlung statt, die zu dieser Zumutung Stellung nahm. Diese Versammlung zeigte nun das Resultat, daß infolge der schwachen Organisation der Werftarbeiter und der daraus resultierenden rigorosen Arbeitsordnungsbestimmungen der kaiserlichen Werft an eine Verweigerung der Streikarbeit nicht zu denken sei. Der spiritus rector der hiesigen Arbeiter, Herr Gemoll (Schöpfer der Resolution, wonach unsere Organisation nicht mehr auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht), machte hierbei das wertvolle Geständnis: „Wir sind zu unserer Schande dank der schlechten Organisation gezwungen, hier die Streikarbeit fertig zu machen.“ — Die eigne Organisation in solch trauriger Verfassung zu haben, daß sie nicht einmal der ersten Ehrenpflicht eines organisierten Arbeiters genügen kann und dann die stärkste Arbeiterorganisation Deutschlands in den Koch ziehen, das ist zwar eine recht traurige Rolle, aber nichtsdestoweniger modern. In großspürigen Aktionen die Arbeitergroßen vergeuden, um die Generalkommission abzumürhen und den Buchdruckerverband totzuschlagen und dann sich selbst infolge der eignen schlechten Organisation zum Streikbrecher zu degradieren, das ist in Hant-Wilhelmshaven moderne Arbeiterbewegung. Aber nur der Buchdruckerverband ist so verpufft, daß er einen Klassenkampf nicht mehr führen kann und deshalb nicht mehr auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung gehört. Die Phrase verdeckt die innere Faulheit und wenn vielleicht einmal die gute alte Zeit wieder kommen sollte, wo man mit Posaunen die Mauern von Jerichow umhüllen konnte oder modern ausgedrückt: wo man mit der Phrase die Beste des Kapitalismus stürmen kann, dann werden die Klassenkämpfe von Hant auch einmal die Palme erringen; ehe dies geschieht, werden sie sich aber mit ihren erschreckend unfähigen Gewerkschaftsführern nur vor aller Welt blamieren.

**T-e. Berlin.** Die Versammlung der Stereotypen am 8. Juli wurde durch den ersten Vorsitzenden um 7/7 Uhr eröffnet und das vom Schriftführer verlesene Protokoll mit einer kleinen Aenderung angenommen. Danach erfolgte die Mitteilung, daß Kollege Schellbach mit der Direktion der Treptower Sternwarte ein Abkommen dahin getroffen habe, daß Billets zum Besuche derselben auf weiteres von Vereinen zu haben sind. Sodann übergab Kollege Grimm seinen Posten als Arbeitsnachweiser dem neugewählten Kollegen Aug. Schneider. Kollege Bielefeld wurde auf das Unpassende der Art und Weise, wie er den Vorsitzenden bei den Mitgliedern zu verächtlichen sucht, aufmerksam gemacht, zumal sich der letztere in der betreffenden Sache vollständig korrekt benommen habe. Kollege Bielefeld bejauerte sich darüber, daß Kollege Maritz bei Besetzung von Stellen zu Unrecht übergegangen sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Sache ihren richtigen Weg gegangen war. Sodann wurden die Kollegen Erich Blasing, Franz Buchholz und Oskar Krüger aufgenommen. Neu gemeldet haben sich die Kollegen Hubert, Georg Heyn, Otto Kretschmer und Schwärmer. Wegen die Aufnahme der Herren Heyn und Schwärmer wurde sofort opponiert, doch soll die vorgeschriebene Karenzzeit eingehalten werden. Danach erstattete Kollege Schellbach Bericht über die Verhandlungen des Delegiertentages in Dresden. Er betonte, daß sämtliche dort anwesende gewesene Delegierte, obwohl sie erst mit einer gewissen Aversion hingekommen waren, doch mit den Leistungen der Zentralkommission voll und ganz zufrieden und einverstanden gewesen sind. Recht tüchtig gestaltete sich die Versammlung, als Kollege Schellbach den Brief der Kollegen Bielefeld und Weyland an den Delegierten von Frankfurt-Ofenbach, Kollegen Kintel, freiste. Nachdem noch mehrere Redner das Thema berührt, erklärte sich die Versammlung mit den in Dresden gefassten Beschlüssen usw. einverstanden. Hierauf verlas der Kassierer folgende Restanten: Schünemann, Paul Müller, Otto Brüdner, Wenzel, Schombert, Otto Schulz und Paul Kühnel. Es wurde vom Kollegen Schneider der Ausschluß beantragt, falls die betr. Kollegen ihren Verpflichtungen nicht bis zur nächsten Versammlung nachgekommen sind. In die Vergnügungskommission wurden die Kollegen

Blume, Zillmann, Schneider, Schön, Richard Schulz und Teep gewählt. Nachdem Kollege Schellbach der Versammlung das von den Delegierten nach Dresden dem Vereine überreichte Bild, welches dankend angenommen wurde, überreicht hatte, spielte Kollege A. M. zum Schluß eine recht komische Figur als Vereinsgründer usw. Nachdem ihn der Vorsitzende einige Zeit hatte gewähren lassen, schloß er die Versammlung gegen 7/11 Uhr.

**Z-1. Bromberg.** Am Sonntag den 22. Juli hielt der Bezirk Bromberg den diesjährigen ersten Bezirkstag in Thorn ab. Die Tagesordnung war folgende: 1. Verlesung des Protokolls, 2. Tarifliches, 3. Kassenbericht, 4. Anträge, 5. Referat des Kollegen Damm: Prinzipalstasse und Verband, 6. Geschäftliches. Anwesend waren aus Bromberg 21, Znowrazlaw 8, Thorn 7, darunter 2 Nichtmitglieder. Gegen 12 Uhr wurde der Bezirkstag vom Vorsitzenden Heibt mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Zum Andenken an den verstorbenen Verbandskollegen Hubert Raes erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Das Protokoll vom letzten Bezirkstage wurde genehmigt. Punkt 2, Tarifliches, führte eine längere, teilweise heftige Debatte herbei, in welcher die bestehenden Mißstände gerügt und Vorschläge zur Abhilfe gemacht wurden; gleichzeitig mit diesem Punkte wurde der Antrag Bromberg, regere Agitation seitens des Bauvorstandes betreffend, einstimmig angenommen. Beim Kassenbericht mußte der Kassierer Triller ganz bedeutende Restanten konstatieren und hat sich der Bezirksvorstand bereits an den Hauptvorstand gewandt, um die regelmäßigen Restanten endlich los zu werden. Sonst war zu dem Berichte nichts zu bemerken. Betreffs besserer Agitation in Thorn wurde ein Antrag des Kollegen Hartisch Bromberg angenommen, nach welchem jedes Thorn'er Mitglied den Corr. auf Kosten der Bezirkskasse erhält. Während der Verhandlungen meldeten sich die beiden erschienenen Nichtmitglieder zum Verbands. Da die Zeit bereits vorgeschritten, wurde das Referat des Kollegen Damm-Bromberg von der Tagesordnung abgesetzt. Unter Geschäftliches wurde beschlossen, jedem im Bezirke verstorbenen Verbandskollegen einen Nachruf im Corr. sowie einen Kranz zu widmen. — Der nächste Bezirkstag findet im Herbst in Schneidemühl statt und soll der Bezirksvorstand versuchen, vorher mit den dortigen Nichtmitgliedern in Verbindung zu treten, um einen erproblichen Erfolg für den Verband erwarten zu können. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende um 3 Uhr den Bezirkstag. Nach eingemommenem Mittagsmahle wurde noch ein Rundgang durch die Stadt unternommen, bald aber mahnte die Zeit zur Abreise und mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen in Schneidemühl! trennten sich die Kollegen.

**-el. Dortmund.** Unter zahlreicher Beteiligung und bei selten schönem Wetter beging der hiesige Ortsverein das diesjährige Johannisfest am Sonntag den 15. Juli und zwar durch einen Ausflug nach dem in der Umgegend belegenen Lüdlemberg. Von der Abhaltung einer größeren Feier war in diesem Jahre Abstand genommen worden, weil der Ortsverein sich an der 500jährigen Jubiläumfeier in Düsseldorf offiziell beteiligt hatte. Das Arrangement bestand in folgendem: Befestigungen für Erwachsene und Kinder (Preislegeln für Damen, Quadräteln für Herren, Sacklaufen und Wettrennen für Kinder), sowie in einer photographischen Aufnahme der Festsitznehmer. Sämtliche Veranstaltungen verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Zwischenpausen wurden durch eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festrede des Bezirksvorsitzenden Schippers, welche vielen Beifall fand, Gesangsvorträge des Gesangvereins Typographia und komische Vorträge ausgefüllt. Auch für Tanzgelegenheit war gesorgt. Gegen 9 Uhr abends wurde der Rückmarsch zur Stadt angetreten, woselbst die Kollegen mit ihren Angehörigen noch einige Zeit im Vereinslokal gemütlich beisammen blieben. Man trennte sich in später Stunde mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag mit einander verlebt zu haben. Am selben Tage hatten auch die „alten“ Dortmunder Buchdrucker (Freie Vereinigung), wie sich diese Herren zu nennen belieben, einen Ausflug nach Witten unternommen und zwar unter Führung der Herren Oberfaktor Kollen und des „Schiffenretters“ Kahn. Letzterer ist u. a. durch die Rolle in weiteren Kollegenkreisen „bekannt“ geworden, die er bei der Schaffung des „be-rühmten“ rheinisch-westfälischen Sondertarifes gespielt hat.

**H. Eisenach.** Am 21. Juli wurde von dem Personale der Buchdruckerei der Eisenacher Tagespost das Gutenbergjubiläum im Hotel Schweizergarten gemeinschaftlich begangen. Etwa 60 Damen und Herren hatten sich auf Einladung des Prinzipals Herrn P. Kühner in dem schön decorierten Saale eingefunden, um in ungezügelter Weise sich der Fröhlichkeit hinzugeben. Nach einem Eröffnungsmarche sprach Hr. Karl den Festprolog, dem sich die von Herrn Redakteur Walter ge-

haltene Festsrede über Gutenbergs Leben und die Entwicklung der Buchdruckerkunst angeschlossen. Nach dem Genusse des Mahles wechselten Gesänge und humoristische Vorträge in bunter Reihe einander ab und erhöhten durch ihre gute Wirkung die kollegialische Stimmung. Sodann richtete der Senior des Geschäfts Worte des Dankes an den mit seiner Gemahlin anwesenden Geschäftsinhaber für die zu wiederholten Malen bereiteten Freuden eines solch schönen Festes und für die dem Personale zugebilligte acht tägige Ferienpause bei vollem Gehalte. Für all dies Wohlwollen, der demokratischen Bemühen entsprechend, dankend, galt sein Hoch Herrn Kühner, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Nach Schluß des offiziellen Teiles des Festprogramms folgte ein längeres, welches die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammensah. Die vorzügliche Stimmung, welche den ganzen Abend herrschte, wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**-rt. Frankfurt a. M.** Am Sonntag den 8. Juli besichtigte der hiesige Bezirksverein auf Einladung die Schriftgießerei D. Stempel, die zu diesem Zwecke teilweise in Betrieb war. Die Führung durch die umfangreichen Räume dieser mit den modernsten Einrichtungen und Maschinen versehenen Gießerei hatten die Besucher selbst übernommen und so war es uns, unterstützt durch die gediegene Erläuterungen, die bereitwillig von den Beamten und den Gehilfen dort gegeben wurden, möglich, ein vollständig klares Bild der Entstehung unserer Typen zu erhalten. Die Besichtigung währte über zwei Stunden. Am Ausgang wurde dann jedem Teilnehmer eine von der Firma soeben bestellte kleine Gutenbergbüste, die, tadellos ausgeführt, wohl eine der schönsten bis jetzt existierenden ist, als Erinnerungszeichen übergeben, worauf sich Herr Stempel mit Dankworten für den Besuch verabschiedete. Er hob besonders hervor, daß die Leistungen seiner Firma auf dem Gebiete der Schriftgießerei nur dadurch möglich seien, daß ihm ein geschultes, tüchtiges Personal zur Verfügung stehe, mit welchem er hoffentlich noch lange zusammenarbeiten könne, und trachtete er stets danach, den Wünschen desselben möglichst nachzukommen. — Ein von der Firma gespendeter Frühgippen wurde hierauf im Kampfbüro eingenommen, bei welchem der Bezirksvorsitzende Kumbler den Dank der Teilnehmer für das Gesehene und Gesehene aussprach. Herr Stempel, Teilnehmer der Firma D. Stempel, erwiderte hierauf und schloß mit einem Hoch auf den Frankfurter Bezirksverein des Verbandes. Der Gesangverein Gutenberg erfreute die Anwesenden mit einigen Liedern, verschiedene Kollegen trugen durch Gesangsvorträge und Deklamationen zur Unterhaltung bei und so dehnte dieser Teil der Besichtigung sich bis in den späten Nachmittag aus.

**G. Hamburg.** Zu Ruh und Frommen derjenigen Kollegen, die an der Linotype thätig sind und denen es einmal passieren könnte, von der „taristruen“ Firma Ernst Hirt (Hamb. Neueste Nachr.) ein Konditionsangebot zu erhalten, sei folgendes Vorkommnis mitgeteilt: Wie schon zu verschiedenen Malen, so suchte auch kürzlich wieder genannte Firma einen Linotypenpfeifer. Ein verheirateter auswärtiger Kollege meldete sich und erhielt umgehend die Nachricht, er solle nur anfangen; irgend welche Angaben über Lohn, Rindigungszeit, Arbeitszeit usw. waren darin nicht enthalten. Im Vertrauen darauf, daß die Firma im Tarifvertragsstich und der Prinzipal seiner Zeit als Experte den Tarif mit schaffen half, glaubte unser Kollege, tarifmäßiger Bedingungen sicher zu sein und trat die Kondition an. Der Jahstag kam heran, was aber nicht kam, das war die tarifmäßige Bezahlung; man glaubte genug zu thun, wenn man dem neu engagierten Seper 28 Mk. anbot. Wie es seine Pflicht als Verbandsmitglied war, protestierte dieser und verlangte das Minimum in Höhe von 33 Mk. Man weigerte sich mit dem Hinweis, der Kollege hätte nicht genug geleistet. Darauf Annahme des Gehes unter Vorbehalt und Erklärung, sein Recht weiter suchen zu wollen. Als der Seper am Montag seine Thätigkeit beginnen wollte, bedeutete ihm der Faktor, seine Maschine sei durch einen andern besetzt und er habe sich daher an den Kosten zu stellen. Auf die Beigerung, dieser Anordnung Folge zu leisten, denn er sei als Maschinenseper engagiert, wurde er seitens des Faktors aufgefordert, sofort das Lokal zu verlassen, andernfalls würde die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden. Da der Prinzipal um diese Zeit gewöhnlich nicht im Geschäft anwesend ist, sondern erst mittags erscheint, blieb dem Kollegen nichts andres übrig als zu gehen und sein Recht beim Gewerbegericht zu suchen. — Die Klage lautete auf Zahlung des fehlenden Lohnes und Einhaltung der im Tarife vorgesehenen vierzehntägigen Rindigungszeit. Auch hier machte der Prinzipal den bekannten Einwand, der Gehilfe hätte nicht genug geleistet, fand aber beim Richter hierfür wenig Verständnis und mußte sich zur Zahlung bequemen. Nun kam die Forderung der vierzehntägigen

Kündigungzeit an die Reihe. Die Firma erklärte, mit dem übrigen Personale seit Neujahr eine achtstägige Kündigung vereinbart zu haben und diese hätte der Kläger auch nur. Auf den Einwand des Beklagten, mit ihm sei nichts vereinbart worden, wurde demselben bedeutet, daß, da das übrige Personal eine achtstägige Kündigung habe und er ebenfalls zum Personale gehöre, auch für ihn diese Vereinbarung gelte. Das Gewerbegericht trat dieser merkwürdigen Auffassung der Firma bei. Nun — so glaubte der Kollege — würden ihm die acht Tage Kündigung zugesprochen werden. Aber weit gefehlt! Jetzt machte der Beklagte geltend, daß sein Faktor gar nicht das Recht habe, Leute zu entlassen. Die Einwendung des Klägers, er würde, wenn er nicht das Lokal verlassen hätte, sich eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, nützte ihm nichts. Er mußte sich dahin begeben lassen, daß er, nachdem er aus dem Lokale gewiesen war, daselbst allerdings nicht mehr betreten durfte, aber er hätte ins Kontor gehen können, um mit dem Prinzipale Rücksprache zu nehmen. — So kam der Kollege auch um die acht Tage Kündigungsgeld! — Darauf wandte sich derselbe an den hiesigen Vorstand mit dem Antrage um Unterstützung nach § 2. Nach genauer Erwägung der in Betracht kommenden Umstände wurde die Maßregelung anerkannt und ein entsprechender Antrag beim Zentralvorstande gestellt. — Die Kollegen von der Linotype werden also gut thun, bevor sie ein derartiges Angebot annehmen, sich vorher tarifmäßiger Bedingungen zu versichern.

**Hamburg.** Der Schriftgeherverein von Hamburg-Altona hielt am Sonnabend den 21. Juli im Lokale des Herrn B. Walte in Barmbeck seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls erstattete der Kassierer den Kassierbericht: derselbe ergab eine Einnahme von 398,20 Mk. und 446,30 Mk. Ausgabe. Kassenbestand mit Juni 1426,58 Mk. Für die beiden Vorjahre gingen 199,20 Mk. ein. Dem Kassierer wurde Dedargé erteilt. Aus dem Berichte der Tarifkommission ergab sich, daß der Tarif in allen Giebereien eingehalten wird, ebenso haben die bundesrätlichen Bestimmungen überall Eingang gefunden. Unter 33. Stiftungsfeier soll am Sonnabend den 6. Oktober im Harmonia-Gesellschaftshause, Hohe Bleichen 30, durch einen Ball u. s. w. gefeiert werden. Auf Antrag mehrerer Kollegen findet Sonntag den 5. August eine Herren-Worgentour nach Nienstedten statt. Da nun auch hier am Orte ein Arbeitersekretariat ins Leben gerufen worden ist, die Herren Schlosser und Juristen daselbst aber nicht in Anspruch nehmen können, wird beschlossen, als selbständiger Verein dem Gewerkschaftsstarke beizutreten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Arbeit nur leicht besuchten Versammlung.

**Kaufbeuren.** „Wo alles — schreibt, kann ich allein nicht raffen“, deshalb einige Zeilen über die hiesigen Verhältnisse. Nachdem es auch hier eine Zeit gab, wo das gute Einvernehmen unter den Kollegen bedeutend seufzte, haben in unserer Mitgliedschaft, gegenwärtig 16 Mann stark, erfreulicherweise wieder bessere Zustände Platz gegriffen und herrscht nun wieder regerer Verkehr unter den Kollegen und die Versammlungen erfreuen sich in der Regel eines guten Besuchs, nur drei „Herren“ schwanzen heretotip dieselben. Auch die tariflichen Verhältnisse sind im allgemeinen gute, nur die Lehrlingsausbildung — der wunde Punkt so mancher Drucker — wird, was die Zahl derselben betrifft, immer noch mit etwas zu großem Eifer betrieben. Ebenso sind die Bundesratsverordnungen jetzt wohl ganz zur Durchführung gelangt. Das Gutenberg-Jubiläum feierten die Kollegen auf ergangene Einladung der Augsburger Mitgliedschaft dortselbst, wofür der letztere auch von dieser Stelle aus nochmals gedankt sei. Dem Beispiele anderer Mitgliedschaften folgend, richteten wir an den hiesigen Stadtmagistrat eine Eingabe betr. Schaffung einer Gutenbergstraße, welcher bereitwillig Folge gegeben wurde. Nützlich fand nun die Einweihung der Gutenbergstraße statt, der Druckfehlerzeiger hatte — wohl weiß er sich auskennt — eine Einweihung daraus gemacht und es war kein Fehler. Dadurch, daß auch zwei Münchener Kollegen anwesend waren, welche ihre „Ferien“ hier brachten, wurde dieser Einweihungsakt ein sehr zünftiger. Seit 1 1/2 Jahren besteht hier auch ein Klub Spatium, dessen Zweck Pflege der Kollegialität ist; trotz aller Bescheidenheit darf man sagen, daß seine Gründung nicht ohne Erfolg geblieben ist. Wäge der Geist der Einigkeit, wie er jetzt herrscht, nicht schwinden und auch die sonstigen Verhältnisse stabil bleiben oder, wenn nötig, sich noch bessern.

**Kempen a. Rh.** Wie aus Nr. 34 des Corr. zu ersehen ist, hatte die hiesige Firma Ködner & Hausberg wieder einmal das Bedürfnis, ihre Verbändler zu entlassen. Den Grund hierfür wird man finden, wenn man von den Löhnen der Nichtmitglieder hört: 3 Gehehilfen erhalten je 8 Mk., 2 je 11, 2 je 15, 2 je 18 bis 19, 5 Verbandsmitglieder je 21 Mk. — und dann die vernünftige neunstündige Arbeitszeit! So kam denn die Firma auf die Idee, die neueren Verbandsmitglieder zu entlassen und der Sparjamkeit halber billigere und willigere Arbeitskräfte einzustellen. Nachdem bereits zwei Verbandsmitgliedern gekündigt worden war, wurden die übrigen fünf Mitglieder und zwei Nichtmitglieder vorstellig und forderten Zurücknahme der Kündigung. Dies geschah nicht und so reichten letztere sieben Kollegen

die Kündigung ein. Die am Sonntag den 22. Juli abgehaltene sehr zahlreich besuchte Volksversammlung stellte sich denn auch auf die Seite der Ausständigen, wie das die einstimmige Annahme folgender Resolution beweist: „Die heutige zahlreich besuchte Volksversammlung erklärt den Ausständigen ihre Sympathie und verspricht sie in jeder Weise zu unterstützen.“ — Es sei noch bemerkt, daß die Firma die Verlegerin der für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfenden Kempenier Zeitung ist. Wie die Zeitung für Wahrheit eintritt, davon können die hiesigen organisierten Arbeiter und auch wir Buchdrucker ein Liedchen singen. Leider haben sich Arbeitswillige gefunden, die in dieser nichts weniger als gastlichen Drucker ihr Domizil aufschlugen. Um diesen Arbeitswilligen nun auch ein von den „bösen“ Verbandsmitgliedern ungehörtes Logis zu verschaffen, hat die Firma es fertig gebracht, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß das hiesige katholische Gesellenhaus von den zwei Verbandsmitgliedern (diese logierten bereits 2 1/2 bzw. 1 1/2 Jahr dort) „geäubert“ und durch „Getreue“ der löbl. Firma besetzt wurde.

**Röthen (Anhalt).** Laut Beschluß der vorigen Versammlung soll der „Festbericht“ in Nr. 80 des Corr. noch etwas ergänzt werden und zwar deshalb, weil es der Festarrangeur und Berichterstatter Herr (Teichler) nicht unterlassen konnte, in tendenziöser Weise auf die vorhergegangene Versammlung zurückzugreifen. Wegen die Feier des Festes überhaupt hatte im Grunde genommen kein Mitglied etwas einzuwenden. Die Streitfrage bildete vielmehr das Festlokal: Es handelte sich nämlich darum, ob das Fest im Vereinslokale, welches einen schönen, erst vor drei Jahren neu erbauten Saal und auch einen annehmbaren Garten besitzt (Gasthof zum goldenen Engel, welcher als einziges Lokal am Orte allen Arbeitern immer zur Verfügung steht), oder in einem andern Lokale gefeiert werden sollte. Nachdem verschiedene Mitglieder, welche teils seit Jahren, teils so lange sie am Orte sind, keine Versammlungen besucht, „mitgeschleppt“ worden waren, wurde dann als Festlokal der Ruffische Hof „durchgebrückt“ (Vereinslokal des Militärvereins und des Evangelischen Arbeitervereins). Auf die „Scenen, wie man sie sich erregt nicht denken kann“, soll hier nicht näher eingegangen werden, weil dies nur örtliches Interesse hat und die „festgesetzten“ Herren Kollegen nicht am besten dabei wesgenommen würden. Welcher Beliebtheit sich das Festlokal Ruffischer Hof unter den hiesigen Mitgliedern erfreut, beweist wohl der Besuch: von 50 am Orte ansässigen Mitgliedern haben 25 am Feste teilgenommen, während die anderen 25 teilweise das Fest andernorts mit feierten, teilweise auf eine Gutenbergfeier überhaupt verzichteten in einem Lokale, welches Arbeitern nur zu Vergnügungen, nicht aber auch zu anderen Zwecken zur Verfügung steht.

**Leer.** In Distrikt wird's Tag! Nachdem sich der Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe in den letzten Jahren auch hier um ein beträchtliches gehoben, sahen sich die zwei größten Druckerien am Plage gezwungen, ihre Räumlichkeiten zu erweitern. D. S. Jopps & Sohn ließ das Angegebene täglich erscheinen, (genannte Firma hat den Tarif anerkannt), die Papierfabrikfabrik von R. Keimann, welche den Allgemeinen Anzeiger herausgibt, erbaute an Stelle der engen Räumlichkeiten eine große Fabrik am Plage. Auch hier wird, trotzdem die Firma den Tarif noch nicht anerkennt, zum Tarife gearbeitet. Beide Druckerien haben 9 Stunden Arbeitszeit. Durch die Vergrößerung der Geschäfte wuchs auch die Zahl der Kollegen in unseren Reihen und man regte die Gründung eines Ortsvereins an, die denn auch in einer am 30. Juni abgehaltenen Versammlung erfolgte. Nachdem die Kommission die Statutenberatung beendet hatte, wurde am 18. Juli das Statut in einer Versammlung verlesen und der Vorstand gewählt. Die Beratung über ein Schreiben des Gauvorstehers Rhein, geeignete Vorschläge zu einer wirksamen Agitation in Distriktland bet., wurde für die nächste Tagesordnung vorgelesen. Wir wünschen dem neuen Ortsvereine ein kräftiges Wachsen und Gedeihen, damit endlich zu Schanden werde das häßliche Wort: „Distriktland, das Schmerzenskind des Verbandes.“ Den hier uns noch fernstehenden Kollegen rufen wir zu: Nur im Verbande liegt unser Zukunft!

**Leipzig.** Am 22. Juli fand im Restaurant Sander eine Versammlung der Stereotypen und Galvanoplastiker statt, zu welcher Kollege E. Basse das Referat übernommen hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden in das Bureau die Kollegen Theob. Basse, W. Leich und E. Heilmann gewählt. Sodann erhielt Kollege Basse das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe entledigte sich dieser Aufgabe in dankenswerter Weise. Er führte uns zurück in die Anfänge der Stereotypie und betonte den Fortschritt in unserm Gewerbe bis zur heutigen Zeit. Des weitern schilderte er die jetzigen Verhältnisse im allgemeinen und forderte die Kollegen auf, sich jetzt zusammen zu schließen, um vereint zur Verbesserung unserer Lage zu wirken. Leider verharteten die uns fernstehenden Kollegen, hauptsächlich die Zeitungstereotypen, welche in anderen Städten die Führung hätten und um derenwillen die heutige Versammlung auf einen Sonntag anberaumt sei, in ihrem Indifferentismus. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, dem Verbande der Deutschen Buchdrucker beizutreten, um durch diesen einen starken Rückhalt zu bekommen und dessen Tarif auch zu dem untrigen zu machen. Lebhafter Beifall lobte den Redner

für seinen aufklärenden und sachlichen Vortrag. Unter Punkt 2 der Tagesordnung, Gemeinlichkeits, kamen verschiedene Mißstände in einzelnen Offizinen zur Sprache und wurde der Vorstand des am Orte bestehenden Vereins beauftragt, für möglichst Abhilfe zu sorgen. Derauf Schluß der gutbesuchten Versammlung.

**J. Cübel.** Unsere letzte Versammlung beschäftigte sich u. a. auch mit einer Angelegenheit, welche schon die vorhergehende Versammlung längere Zeit in Anspruch nahm. Es handelte sich um das Unterschreiben eines Reverses, welcher besagt, daß der ihn unterschreibende Kollege ohne Kündigung in Kondition steht. Dieser Revers wird in mehreren hiesigen Druckerien den zur Auswahl in Kondition tretenden Kollegen zur Unterschrift vorgelegt. Drängen nun die betreffenden Kollegen nach einigen Wochen auf die ihnen tarifmäßig zustehende 14 tägige Kündigungsfrist, so wird ihnen diese zugesagt, der Revers aber weder sichtbar vernichtet noch zurückgegeben. Da nun schon mehrfach Fälle vorgekommen sind, wo Kollegen infolge grober Mißhandlung ihre Kondition sofort verloren, andererseits, daß Kollegen plötzlich entlassen wurden, welche angeblich 14 tägige Kündigung hatten, die Mitgliedschaft also im erstern Falle nicht genau wußte, ob sie über den Betreffenden eine Strafe verhängen, im andern Falle nicht, ob sie beim Gewerbegericht klagen werden sollte, weil die Klagen schon des öfters in solchen Fällen abgewiesen wurden, so ging die Meinung der Versammlung dahin, daß die Kollegen, welche hier zur Auswahl in Kondition treten und den betr. Revers unterschreiben müssen, denselben nach ihnen zugesagter 14 tägiger Kündigungsfrist sichtbar vernichten lassen oder zurückverlangen, damit derselbe seine rechtliche Wirkung verliert. Dieses diene hiermit den in obigem Verhältnisse hier stehenden oder event. später hier in Kondition tretenden Kollegen zur Beachtung, um event. Schädigungen aus dem Wege zu gehen. — Folgendes Kuriosum zu den großartig verlaufenen Gutenberg-Jubiläumstagen in Deutschland sei von hier mitgeteilt. Das Komitee, welchem die Aufgabe zugefallen war, das diesjährige Volksfest, eine bürgerlich-patriotische Veranstaltung, zu arrangieren, hatte davon gehört, daß allüberall Gutenberg gefeiert werde und wollte in der Fuldigung denselben nicht hinstansehen. Ohne sich nun mit denen, die es zunächst angeht, in Verbindung zu setzen — vermutlich sollten dieselben überrascht werden, was in der That auch großartig gelungen ist — wurde ein „Festwagen“ zusammengezimmert, derselbe mit etlichen Holzplatten, welche Bücher vorfellen sollten, bespannt und darauf ein Mann als Gutenberg gesetzt, der, mit dem nötigen Hagarrenvorrat versehen, mächtige Rauchwolken in die Luft blies — wahrscheinlich sollte damit angedeutet werden, daß alles eitel Dunst sei. Weiter hatte man eine hölzernen Stellege aufgetrieben, die für denjenigen, welchem eine Abnung über den Zweck des Wagens aufgegangen war, bei einigem guten Willen als Presse angefahren werden konnte; dieselbe wurde von zwei Männern — vermutlich Fuß und Schöpfer repräsentieren sollend — behütet. Dem „Festwagen“ voran wurde ein Banner getragen, aus dessen Aufschrift zu ersehen war, daß es der Hirsch-Dunderstern Vereinigung der — Klempner zugehörte. Die Jünger Gutenbergs waren das erste auf dieser Art Fuldigung ihres Altmeisters und fragten sich verdußt ob denn Gutenberg vor seiner Erfindung ein Klempner gewesen sei. Jedenfalls haben die „Erfinder“ des Festwagens Anspruch darauf, etwas „Originelles“ geschaffen zu haben. Dieser Ruhm soll ihnen nicht vorenthalten werden.

**n. Nürnberg.** Am 21. Juli fand in der Restauration Martin Behaim dahier die erste Besprechung der hiesigen Schriftgeher, Stereotypen und Galvanoplastiker statt. Anwesend waren 12 Freigeistgenossen. Aus den gepflogenen Beratungen ging der einstimmige Beschluß hervor, auch hier in Nürnberg einen Schriftgeher-, Stereotypen- und Galvanoplastikerklub ins Leben zu rufen und wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen. „Die nachstehend Unterzeichneten erklären, einer mit nächstem in Nürnberg zu gründenden Vereinigung der Schriftgeher, Stereotypen und Galvanoplastiker beizutreten.“ (12 Unterschriften.) Hierauf wurde eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Ludwig Sterzbach, Dieker, Franz Knoop, Galvanoplastiker und Fr. Vint jr., Stereotypen, gewählt, die die Vorarbeiten für die nächste konstituierende Versammlung, welche am 1. August im Restaurant Schnepfergraben stattfindet, zu erledigen hat. Pflicht eines jeden Schriftgeher, Stereotypen und Galvanoplastikers ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen, um ein erprobliches Wirken für unser und des Verbandes Wohl zu erzielen.

**Gestorben.**  
In Berlin am 5. Juli der Seper Paul Kahn, am 16. Juli der Seper Theodor Heuster, 31 Jahre alt; an demselben Tage der Drucker Paul Desens, 46 Jahre alt; am 20. Juli der Drucker Paul Mattod, 29 Jahre alt; am 21. Juli der Seper Ludwig Spatz, 31 Jahre alt; am 23. Juli der Seper Franz Gregor, 33 Jahre alt — sämtlich an Lungenschwindsucht.  
In Hamburg am 26. Juli der Maschinenmeister Albert Zimzig, 30 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 28. Juli Andreas Zufall aus Bremen, 33 Jahre alt — Lungenerkrankung.